

Kommentar: Verbraucherpreisindex in der Eurozone

Von Audrey Bismuth, Global Macro Researcher, La Française AM

In Europa ist der vorläufige Verbraucherpreisindex (VPI) nach mehreren Monaten positiver Nachrichten (über den Erwartungen liegende Zahlen) im November überraschend gesunken. Belastet durch die Energiepreise sank der VPI der Eurozone auf 10,0 %, gegenüber 10,6 % im Oktober. Damit lag er unter der Jahresprognose von 10,4 %. Schließt man jedoch die volatilen Faktoren (Nahrungsmittel, Energie, Alkohol und Tabak) aus, blieben die Preise im Monatsverlauf unverändert bei 5,0 %, was sich mit den Erwartungen deckt.

In drei Ländern der Eurozone (Slowenien, Slowakei und Finnland) stieg die jährliche Inflationsrate an, während sie in Deutschland (11,3 %), Italien (12,5 %), Spanien (6,6 %) und den Niederlanden (11,2 %) zurückging. In Frankreich blieben die Preise mit 7,1 % stabil.

Diese Zahlen sind mit den US-Daten für Oktober vergleichbar (7,7 % im Vergleich zu 8,2 % im September). Dies dürfte eine Verlangsamung des Zinserhöhungstempos der Fed auf der nächsten Sitzung des Offenmarktausschusses (FOMC) am 14. Dezember mit einer Anhebung um 50 Basispunkte (bps) bestätigen, was die Leitzinsen auf einen Wert zwischen 4,25 % und 4,50 % bringen würde.

Wird jedoch in Europa eine einzige Statistik die Europäische Zentralbank dazu veranlassen, die geldpolitische Straffung auf der Ausschusssitzung am 15. Dezember auf 50 Basispunkte zu reduzieren, nachdem sie zuvor zweimal hintereinander um 75 Basispunkte erhöht wurde?

Trotz der positiven Signale schließen wir eine Anhebung um 75 Basispunkte auf der nächsten EZB-Ratssitzung nicht völlig aus. Die Mitglieder, die sich am stärksten gegen höhere Inflationsraten aussprechen, befürchten einen Dominoeffekt und eine Lohnentwicklung, die durch einen günstigen Arbeitsmarkt unterstützt wird, sowie das Risiko einer Destabilisierung der Inflationserwartungen. Letzte Woche erklärte Isabel Schnabel, ein sehr einflussreiches Mitglied des EZB-Direktoriums, dass „die Daten auf einen begrenzten Spielraum für eine Verlangsamung der Zinsanpassung hindeuten“. An anderer Stelle sagte EZB-Präsidentin Christine Lagarde vor kurzem: „Ich würde gerne sehen, dass die Inflation im Oktober ihren Höhepunkt erreicht hat, aber ich befürchte, dass ich nicht so weit gehen würde. Es gibt zu viele Unsicherheiten, insbesondere bei einer Komponente, nämlich der Weitergabe der hohen Energiekosten auf Großhandelsebene an den Einzelhandel, um anzunehmen, dass die Inflation tatsächlich ihren Höhepunkt erreicht hat. Das würde mich überraschen.“

La Française Pressekontakt

La Française Systematic Asset Management GmbH
Bianca Tomlinson



LA FRANÇAISE

INVESTING TOGETHER

Neue Mainzer Straße 80
60311 Frankfurt
Tel. +49 (0)40 300929 174
btomlinson@la-francaise.com
www.la-francaise-systematic-am.de

Heidi Rauen +49 69 339978 13 | hrauen@dolphinvest.eu

Disclaimer

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt. Sie gelten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung als zutreffend und spiegeln die aktuelle Einschätzung der La Française Gruppe hinsichtlich der Märkte und ihrer Entwicklung wider. Die Informationen haben keinen vertraglichen Wert, können sich ändern und können von den Meinungen anderer Fachleute abweichen. Herausgegeben von La Française AM Finance Services, mit Sitz in 128, boulevard Raspail, 75006 Paris, Frankreich, zugelassen von der ACPR ("Autorité de contrôle prudentiel et de résolution"), ist ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen unter der Nr. 18673. La Française Asset Management ist eine Verwaltungsgesellschaft, die von der AMF unter der Nr. GP97076 am 1. Juli 1997 zugelassen.